Abo Klimademo in Winterthur

Durch Wind und Regen für netto null bis 2030

Am Freitag wurde wieder für den Klimaschutz demonstriert. Auch Gewerkschaften und Feministinnen schlossen sich an. Einigendes Anliegen: die Klimaziele der Stadt zu verschärfen.

Jonas Keller
Publiziert: 21.05.2021, 21:42

«Für einen sozial-ökologischen Wandel»: Das Bündnis der Klimabewegung mit den Gewerkschaften schlägt sich auch in den Forderungen nieder.

Foto: Marc Dahinden

Es ist eins vor zwölf für unser Klima: so die Botschaft der Klimabewegung, die für diesen Zeitpunkt am Freitagmittag zu einer Lärmkundgebung aufgerufen hatte. Doch in den Gassen der Winterthurer Altstadt blieb der Aufschrei der Unzufriedenen vorerst aus. Einzig drei «Klima-Grosseltern» trommelten auf dem Kirchplatz eine Minute lang mit dem Regen um die Wette. Gegen Abend zeigte sich dann aber, dass die Klimabewegung nach einem Jahr Corona-Unterbruch noch immer mobilisieren kann – wenn auch nicht mehr ganz allein.

Druck auf die Stadt machen

«Wir wollen heute unserer Kritik am städtischen Klimaplan Nachdruck verleihen», sagt Klimaaktivist Linus Stampfli vorab zum Ziel des Aktionstags. Der Plan der Stadt, bis 2050 klimaneutral zu sein, erreiche das Ziel «20 Jahre zu spät», so die Winterthurer Organisatoren des «Strike for Future». Im April hatte die Bewegung in Winterthur eine Petition gestartet: Das Ziel der Klimaneutralität bis 2030, das der Stadtrat verworfen hat, soll damit via Gemeinderat doch noch vors Volk kommen. Bis jetzt sind gut tausend Unterschriften zusammengekommen,

tausend weitere sollen es noch werden.

Um ihren Forderungen Nachdruck zu verleihen, hat sich die Klimabewegung Verbündete gesucht – und ist fündig geworden: In Winterthur waren am Freitag neben den gestandenen Klimaaktivisten auch die Gewerkschaften Unia und VPOD sowie der queer-feministische Block präsent. Die reformierte Kirche beteiligte sich an einer Aktion der Klima-Grosseltern: Im Pfarrhausgarten pflanzten sie gemeinsam einen «Visionsbaum», an dem gesammelte Klimaschutzvorschläge der jungen Generation aufgehängt sind. Und selbst Fans des FC Winterthur übten als «FCW-Klimakollektiv» den Schulterschluss.

Trotz Regen wurde am Freitag in Winterthur für den Klimaschutz demonstriert – auf dem Velo…

Foto: Marc Dahinden

Für die Klimabewegung ist das zum einen eine Bestätigung. Zu wichtig sei das Thema inzwischen, als dass die Gewerkschaften es ignorieren dürften, heisst es beim Infostand von Unia und VPOD auf der Steinberggasse. Zum anderen bedeutet es aber auch, dass sich die Anliegen der Bewegung mit denen ihrer Verbündeten vermischen: Jacqueline Fuhrer, Co-Präsidentin der SP Winterthur, steht ausgestattet mit der feministisch-queeren Streikflagge vor der Stadtkirche. Sie ist sich sicher: «Die Klimabewegung hat gemerkt, dass es einen grundsätzlichen Wandel braucht.» Bei der Demonstration, die kurz vor sieben Uhr von der Steinberggasse aus durch die Stadt zieht, sind neben Forderungen nach mehr Klimaschutz auch zahlreiche antikapitalistische, antirassistische und feministische Slogans zu hören.

Riskiert die Klimabewegung damit, dass ihre Botschaft verwässert wird? «Natürlich gibt es da zum Teil Interessen, die auseinandergehen», räumt Klimaaktivistin und Mitorganisatorin Annika Müller ein. Aber: «Dadurch, dass wir uns zusammentun, erreichen wir auch mehr Leute und können langfristig mehr bewirken.» Klimaschutz und soziale Themen seien zudem nicht voneinander trennbar. «Der

Klimawandel verschlechtert zum Beispiel auch die Arbeitsbedingungen – bei uns und global.»

«Es muss möglich sein, über netto null 2030 abzustimmen.»

Teilnehmerin an der Klimademo

Unter den Demonstrantinnen und Demonstranten – einige Hundert sind es, die am frühen Abend trotz Dauerregen durch die Stadt ziehen – wird die Verbreiterung der Klimakoalition denn auch allgemein begrüsst. «Uns sind all diese Anliegen wichtig», ist sich eine Gruppe von Gymnasiastinnen einig. Ein Mann mittleren Alters findet es «super», dass man gemeinsam marschiere; eine Seniorin, die schon an mehreren Klimademos war, sagt: «Klimagerechtigkeit und soziale Gerechtigkeit gehören zusammen.»

Einig sind sich die Demonstrierenden auch in einem anderen Punkt: Die Politik macht in Sachen Klimaschutz nicht schnell genug vorwärts. «Stadt- und Ge-

meinderat haben das Problem erkannt – aber nicht, wie dringend es ist!», skandiert eine der Organisatorinnen. Beim Stichwort 2050 hagelt es Buhrufe. «Der Plan der Stadt reicht nicht», sagt auch eine junge Frau, die sich erst seit kurzem in der Klimabewegung engagiert. «Es muss möglich sein, über netto null 2030 abzustimmen.» Ein anderer Demonstrant pflichtet ihr bei: «2050 ist zu weit weg. Es braucht den Druck von der Strasse, damit es vorwärtsgeht.»

Publiziert: 21.05.2021, 21:42

Fehler gefunden? Jetzt melden.

Landbote am Morgen | Wochentags

Die wichtigsten News aus der Region auf einen Blick.

E-Mail

THEMEN

Winterthur Klima Klimajugend Klimaschutz Klimastreik CO2

0 Kommentare

Ihr Name

Speichern

MEHR ZUM THEMA

L

© 2021 Tamedia. All Rights Reserved